

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o 103.

Freitag, den 31. December

1869.

Die Neujahrsnacht.

Horch! da tönt des Jahres letzte Stunde,
Dumpf verhallt der Ton ins neue Jahr,
Und mit dieses letzten Schlag's Sekunde,
Fliehet das alte fort auf immerdar.
Ach! mit ihm auch manche meiner Freuden,
Mandy' geträumtes Glück und manche Leiden.

Ernst und hehr stimmt dieses Wechsels Feier
Jedes edlen Menschen Geist und Herz.
Immer bleibt ihm die Stunde theuer,
Im Gefühl von Schauer, Lust und Schmerz.
Denn die Flüchtigkeit der Erdenjahre
Mahnen nur zu sehr an Grab und Bahre.

Ach! wo sind sie hin des Lebens Blüthen?
Frägt sich mancher tief gebeugte Greis.
Wo die Zeit, da ich für alles glühte,
Was ich jetzt noch kaum zu nennen weiß.
Alles fiel mit meinen Jahren nieder,
Land der Heimath nimm auch du mich wieder!

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 30. December 1869.

In Meran ist der Prinz Heinrich XV. Ruß j. Linie am 23. d. M. nach längeren Leiden gestorben. Der Berewigte, welcher am 5. Juli 1834 geboren war und welcher seinen Wohnsitz auf Klipphausen hatte, ist in weiteren Kreisen durch seine Thätigkeit als Commandator des Johanniter-Ordens im Königreich Sachsen, besonders im Jahre 1866, bekannt geworden.

Eine wahre Landescalamität für das kaffeetrinkende Sachsen steht bevor. Im Zusammenhange mit der durchgreifenden Reform, welche für die nächste Session des Zollparlaments in Aussicht gestellt wird, soll auch eine Erhöhung des Kaffeezolls in Vorschlag gebracht werden.

Aus einer Mittheilung der Regierung an den Landtag ergibt sich, daß der Landtag Anfang Februar geschlossen werden soll.

Nach einer bei der Berathung des Justizetats an die zweite Kammer gelangten Mittheilung beträgt gegenwärtig die Summe der bei sämtlichen Gerichtsbehörden des Landes hinterlegten Depositen: 53,163,526 Thlr. In erster Reihe steht Leipzig mit 16,664,018 Thlr., dann folgen Dresden mit 13,692,590 Thlr., Zwickau mit 2,299,913 Thlr., Chemnitz mit 1,920,751 Thlr. u. s. w.

Die von dem Director Lantsky in Dresden mit angeregte und bereits geschlossene Pfennigsammlung für den Wiederaufbau der abgebrannten Schule in Johannegeorgenstadt erfreut sich noch immer vereinzelter Liebesgaben und hat bis jetzt als Gesamtsumme ergeben 5417 Thlr. 6 Ngr. 5 Pf. In gleicher Weise ist gegenwärtig eine Pfennigsammlung für den Wiederaufbau der abgebrannten Schulen in Frauenstein ins Leben gerufen worden, die bereits eine Summe von ziemlich 800 Thalern ergeben hat.

In Dresden ist man bei den Ausgrabungsarbeiten der am Militärfouragehof verschütteten Brunnenarbeiter auf die beiden Leichen der Brunnengräber gestoßen. Nach der Situation, in der man sie gefunden, läßt sich annehmen, daß die beiden Unglücklichen ihren Tod sofort beim Einsturz des Brunnens gefunden haben.

Freiberg. Die Aussicht auf das baldige Zustandekommen der so dringend gewünschten Eisenbahnverbindung von hier nach Rossen hat sich leider in der allerneuesten Zeit wieder etwas getrübt. Das Finanzministerium ist nämlich dem Vernehmen nach nicht geneigt, der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie Concession zum Bau der gesuchten Bahn zu erteilen, wenigstens nicht auf der von jener ins Auge gefaßten Linie durch den Zellaer Wald und über Großvoigtsberg, indem von Seiten des Ministeriums die Führung der Bahn über Halsbrücke und durch das Muldenthal gewünscht wird. Auf diese Bedingung, falls das Ministerium diese bestimmt stellen und darauf bestehen sollte, dürfte aber die gedachte Gesellschaft wegen der weit größeren Terrainschwierigkeiten und des dann erforderlichen ungleich größeren Kostenaufwandes schwerlich einzugehen geneigt sein, höchstens würde sie sich zum Bau einer Zweigbahn nach den Halsbrückener Hüttenwerken verstehen, wiewohl diese sicher nicht eben ren-

tabel sein würde. Man kann sich denken, daß man sich hier dieser Lage der Sache nicht eben freut, und der Entscheidung (auf welche vielleicht die Ansicht der Stände einigen Einfluß übt) mit Spannung entgegenfiehet. In beiden Kammern ist man, und wohl mit Recht, der Ansicht, daß man einer Bahn, zu welcher sich geeignete Privatunternehmer finden, die staatliche Concession nicht zu verweigern ist.

Das „Meißner Tageblatt“ meldet: In Anerkennung der außerordentlichen Leistungen und besonders rücksichtlich des, das angenommene Maß in diesem Jahre um das Vierfache übersteigenden Reinertrags der kgl. Porzellan-Manufactur in Meissen, ist dem Vernehmen nach hohen Orts eine namhafte Summe zur Vertheilung als Gratificationen an die unteren Beamten, in festem Lohn stehender Arbeiter und einen Theil der Stückerbeiter bewilligt und gewährt worden.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage Abends brach in Thum Feuer aus, welches in kurzer Zeit drei Wohnhäuser in Asche legte. Der dortigen Feuerwehre ist es hauptsächlich zu danken, daß der Feuerheerd auf diesen Raum beschränkt blieb.

Das Scharlachfieber tritt in der Gegend von Löbau mit bedeutender Heftigkeit auf. So sind seit Kurzem in Neundorf wenigstens der dritte Theil der Kinder daran erkrankt und sind daselbst leider auch schon 7 Todesfälle zu beklagen. Auch in Riesdorf ist diese Krankheit unter den Schulkindern aufgetreten, daß die Schule hat geschlossen werden müssen.

Berlin. Am Sonntag Mittag gegen 2 Uhr erschienen im Kroll'schen Etablissement Polizeibeamte und entfernten aus dem ersten Saale die vier Bilder, welche Louis Napoleon, seine Gattin Eugenie, Isabella, die verflorene spanische Königin, und den Rhedive darstellten. Die französische Gesandtschaft hat sich über diese Bilder so geärgert, das sie die Entfernung verlangt und durchgesetzt hat. (Waren wir im Weigerungsfalle vielleicht mit einer Kriegserklärung bedroht?) Director Engel hat übrigens bereits neue Bilder bestellt; vorläufig aber wundert sich und lacht das waffenhaft im Kroll'schen Local verkehrende Publikum über die Lücken, welche Frankreich veranlaßt hat.

Die Schweizer in ihren Bergen lachen über die Wetterpropheten. In diesem Jahre, sagen sie, haben wir am längsten Tage des Jahres Schnee gehabt und am kürzesten das schönste Sommerwetter, und das hat uns Niemand prophezeit.

Frau Times in London, die Weltzeitung, brachte neulich die Nachricht, Napoleon habe Entwaffnung bei den Großmächten angefordert und sei damit abgefahren. Frau Times ist mit der Nachricht angeführt worden und darob große Schadenfreude bei allen Zeitungen und Menschen, die so klug sind, niemals angeführt zu werden; denn wir Alle auf dem Continent sind vielmehr angeführt, als Frau Times auf ihrer Insel, wenn nicht entwaffnet wird. Man sagt zwar, die Anregung zur Entwaffnung führe viel sicherer zum Krieg als zum Frieden; etwas Wahres mag daran sein, aber ohne Anregung wird sicher keine Großmacht entwaffnen, eine stille Verschwörung

zur Entwaffnung unter den Großmächten möchten wir einmal erleben.

In dem Jahre 1868 vom 1. Juli bis 30. Juni 1869 sind durch die Postämter der Vereinigten Staaten 760 Mill. Briefe gegangen, über 40 Mill. mehr, als je vorher im gleichen Zeitraum. Es kommen demnach jährlich 20 Briefe auf den Kopf.

Ostindien. In den letzten zwei Hungersnothperioden ist in der Provinz Radschputana $\frac{1}{2}$ Million Menschen gestorben, d. h. verhungert. Als Nachwehe der Hungersnoth grassirt jetzt daselbst eine Pest und rafft ebenfalls zahllose Menschen weg.

Getrennt und wiedervereinigt.

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von J. Franz.

(Fortsetzung.)

Hedwig fühlte, wie der Boden unter ihren Füßen wankte. War es ihr doch, als sollte ihr ganzes Dasein mit einem Schlage vernichtet werden. Doch dem Verleumder gegenüber wollte sie stark erscheinen. Ihm verächtlich den Rücken lehrend, verließ sie, ohne weiter ein Wort zu sagen, das Zimmer und begab sich auf ihre Stube.

Hier war es mit ihrer Fassung zu Ende. „Mein Gott, ist es möglich? — Also doch belogen und betrogen! „Gustav, Gustav, du, den ich so treulich liebte, du der treue Ritter einer Andern? O, warum muß ich das erleben?“

Ihre Pulse schlugen fieberhaft; ihre Stirn, ihre Augen, ihre Wangen brannten heiß. Die Anspielungen Heinolds an jenem Abende kurz vor dem verunglückten Concerte fielen ihr wieder ein. Auch erinnerte sie sich deutlich des Errothens ihres Bräutigams.

Zu alledem kam noch das Geständniß ihres Veters Theophilus. Also er liebte sie; er, der frömmelnde Heuchler. Und wach einen Character offenbarte er? „Für mich bist Du verloren, sei es auch für ihn!“ Ohne Scheu hatte er ihr das in's Gesicht gesagt. Mühte sie nicht diesen Menschen verabscheuen? Wie ganz anders stand ihm gegenüber doch Doctor Wellmann da. Und doch untreu! Sie konnte es nicht fassen.

Wie zufällig fiel ihr Blick auf ein, auf ihrem Arbeitstisch liegendes gesticktes Kissen. Eine prachtvolle Stickerei. Ein Bouquet von Rosen und Bergfameinicht, den natürlichen Ebenbildern mit kunstfertiger Hand so täuschend ähnlich nachgeahmt, daß man wähnte, den Duft der Blumen einzuathmen und nur die Hand austreten zu dürfen, um diese Blüthen zu pflücken.

Hedwig selbst hatte dieses Kissen gestickt. Mit anhaltendem Fleiße hatte sie ganze Nächte hindurch gearbeitet, um es zur rechten Zeit fertig zu bringen. War es doch zum Weihnachtsgeschenk für ihn bestimmt, für ihn, den Geliebten, den Bräutigam. Wie oft hatte sie sich bei dieser Arbeit die Freude vergegenwärtigt, die Wellmann empfinden werde, empfinden müsse, wenn er die Arbeit ihrer eignen Hand erblickte.

Und morgen war der längst herbeigesehnte Tag, der Weihnachtshelligabend — morgen!

Hedwig fühlte sich recht unglücklich. Sie litt, wie noch nie.

Das menschliche Herz verträgt viel, sehr viel, ehe es bricht. Doch ihm ist ein Linderungsmittel gegeben, ein Linderungsmittel, das nur dem höchstbegabtesten Wesen, dem Menschen, zu Gebote steht: die Thräne.

Hedwigs Schmerzen lösten sich in eine Fluth von Thränen auf. Sie hoben nicht das Uebel, aber sie linderten es.

Sie hatte ihrem Vater melden lassen, daß sie unwohl geworden und heute Abend für Niemanden mehr zu sprechen sei, selbst für Doctor Wellmann nicht.

Sie wollte erst wieder ruhig werden; sie wollte einen Entschluß fassen.

Die Nacht verging ohne Schlaf, ohne Ruhe. Solch' eine Nacht hatte Hedwig noch nicht erlebt. Erst die Morgenstunden brachten ihr einen kurzen Schlummer.

Der Weihnachtshelligabend brach an. Siebt es ein schöneres Fest im ganzen Jahre, als das Weihnachtsfest? Hofft nicht jedes Herz auf eine kleine Freude, eine kleine Ueberraschung? Der Reiche giebt viel, der Arme wenig, jeder nach seinen Kräften.

Auch im Johnsonschen Hause wurde das Weihnachtsfest nach altherkömmlicher Sitte gefeiert. Im Gesellschaftszimmer war ein großer Tannenbaum aufgestellt. Vergoldete Aepfel, silberne Rüsse, feines Zuckerwerk, flatternde Seidenbänder, glänzende Schmelzketten prangten an seinen Zweigen. Unzählige Wachskerzen harrten des Anzündens, um Glanz und Helle zu verbreiten.

Herr Johnson selbst war beschäftigt, die für die Seinen bestimmten Weihnachtsgeschenke auf weißgedeckten Tafeln zu ordnen.

Für Alle war gesorgt, vom ersten Buchhalter an bis herab auf den letzten Commis des Johnsonschen Comptoirs.

Nach und nach fand sich im Vorzimmer das Comptoirpersonal ein, auch einige geladene Gäste waren schon erschienen. Nur Herr Heinold, der Hausfreund, fehlte noch, auch Doctor Wellmann und Theophilus waren noch nicht anwesend. Warum ließen sie so lange auf sich warten?

Endlich trat Wellmann ein. Ein Diener trug ihm ein Körbchen nach. Wellmann nahm aus diesem Körbchen einen Kranz von Camellen, legte ihn auf den für Hedwig bestimmten Platz und verdeckte damit ein darunter gelegtes, mit Goldarabesken verziertes Etui von gepreßtem Leder, sowie ein kleines, rotheingebundenes, mit Goldschnitt versehenes Buch.

Hedwig befand sich auf ihrem Zimmer; sie sah blaß und leidend aus; ihre Augenlider waren leicht geröthet. Sie hatte sich gefaßt; sie konnte nicht an Wellmanns Untreue glauben. Theophilus hatte ihn verleumdet. Lag nicht der Beweggrund seiner Handlungsweise klar zu Tage? Mit Sehnsucht, doch nicht ganz ohne Herzklopfen, sah sie ihrem Zusammentreffen mit Wellmann entgegen.

Sie ging in das Gesellschaftszimmer. Wellmann eilte auf sie zu; er ergriff ihre Hand und blickte sie mit seinen offenen, klaren Augen an. In Hedwigs Herzen verschwand auch der letzte Rest des gehegten Zweifels an der Treue Wellmanns. Sie empfand, wie beruhigend seine Nähe auf sie wirkte. Eine wahre Weihnachtsstimmung bemächtigte sich der Anwesenden, die noch durch den gespendeten, höchst einladend duftenden Weinpunsch mit Backwerk erhöht wurde.

Mit freundlichem Lächeln betrachtete Hedwig den Kranz aus Camellenblüthen. Jetzt erst entdeckte sie, daß der Kranz in seinem Innern ein Buch enthielt. Sie ergriff und öffnete dasselbe; sie las mit strahlendem Auge: „Blüthen und Perlen deutscher Dichtung.“

„O, wie prächtig!“ rief sie aus.

Der Kranz barg noch mehr. Hedwig griff nach dem Etui; sie hielt es in ihrer Hand.

In diesem Augenblick trat Heinold ein. Mit vielen Worten entschuldigte er sein spätes Erscheinen. Wellmann und Hedwig schienen er noch nicht gesehen zu haben. Doctor Wellmann hatte ihn jedoch erblickt, wenigstens verrieth eine Wolke des Unmuths, die blitzschnell über sein Gesicht flog, daß er irgend eine unangenehme Entdeckung gemacht hatte.

Hedwig hielt das Etui noch immer uneröffnet in der Hand.

„Wilst Du es nicht öffnen?“ fragte Wellmann.

Hedwig öffnete. Ein goldenes Armband mit feurig bligenden Rubinen und eine goldene Halskette mit einem Diamanten vom reinsten Wasser lag darin.

„Gustav, Du hast Dir allzugroße Ausgaben meinertwegen gemacht.“

Sie sah den Schmuck genauer an; er kam ihr bekannt vor. Aber wo hatte sie ihn schon gesehen? Wo? Eine fürchterliche Ahnung tauchte in ihr auf. Ja, jetzt war es ihr klar. Jene Sängerin, Marie Hagen, trug sie nicht einen ähnlichen Schmuck? Hatte Hedwig nicht, von Herrn Heinold ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, durch dessen Opernglas den Schmuck sich genau betrachtet? Das waren dieselben Edelsteine, dieselbe Facon. Die alten, auch niedergedämpften Zweifel tauchten wieder auf. Die Worte ihres Veters Theophilus: „Du Arme, Du weißt noch nicht, was alle Welt schon weiß: Wellmann ist der treue Ritter einer Andern!“ kamen ihr unwillkürlich ins Gedächtniß. Ihre mühsam errungene Ruhe war dahin.

Wieder war es ihr, als ob der Boden unter ihren Füßen wankte; wieder war sie einer Ohnmacht nahe.

Sie erblickte; ihre Hand zitterte; sie ließ das Etui mit dem Schmucke zu Boden fallen.

„O Gott, also doch betrogen!“ rief sie schmerzlich aus. Dieser Ausruf kam aus dem Innersten ihres Herzens, ihrer gefollerten Seele.

„Hedwig, was ist Dir?“ fragte Wellmann ängstlich. Doch sie machte eine abwehrende Handbewegung und deutete stumm auf den am Boden liegenden Schmuck.

Der alte Johnson eilte herbei, auch Heinold trat hinzu.

„Was ist Euch geschehen, Kinder?“ fragte der Vater.

„Ach, ich verstehe!“ jagte mit triumphirenden Lächeln Heinold.

Er hob den Schmuck vom Boden auf, betrachtete ihn nach allen Seiten und beeilte sich, Herrn Johnson den Hergang der Sache mit vielen Worten zu erzählen.

Hedwig wartete dies nicht ab. Ihr weiblicher Stolz erwachte; siedend heiß strömte ihr das Blut zum Herzen.

„Hedwig, ein Wort, ein einziges Wort der Aufklärung!“ bot Wellmann. Umsonst! Hedwig eilte aus dem Zimmer.

Ein bitterer Schmerz durchzuckte Wellmanns Inneres. Ein Wort ein einziges, konnte Alles aufklären, doch hätte es Hedwig hören müssen. Sie wollte es nicht hören.

Auch dem alten Johnson gegenüber hätte Wellmann dieses Wort der Aufklärung gern ausgesprochen, doch die Anwesenheit Heinolds hinderte ihn daran. In dessen Gegenwart auch nur eine Silbe erwähnen, dagegen sträubte sich sein Stolz.

Hier war seines Bleibens nicht länger. Wellmann verließ das Johnsonsche Haus. Heinold warf ihm noch einen boshaften, siegesbewußten Blick nach.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Aus Nassau, 22. Dec., melden Wiesbadener Blätter: Als um Morgen nach 8 Uhr ein Rachen mit 6 Arbeitern aus dem Wassertunnel der Eisenhütte bei Nassau über die Lahn setzen wollte, das Seil, mit welchem dieser Rachen lahnauwärts gezogen werden sollte. Infolge dessen gerieth derselbe in die bei dem zeitigen Wasser sehr starke Strömung, ging über das unmittelbar vor dem Tunnel gelegenewehr, schlug um und alle sechs Mann ertranken.

* Aus Aachen vom 20. Dec. wird der Köln. Zeitung berichtet: Ein trauriges Ereigniß hat sich heute Morgen in einem Hause Rosgasse zugetragen. In einem Anfälle von Irrenn nahm eine wohnende Frau ihre zwei Kinder, wovon eins noch Säugling, andere noch nicht zwei Jahre alt, und ertränkte sie in einem Kessel. Die unglückliche Mutter wurde sofort zum Irrenhause gebracht.

Ein Mädchen vom Lande, unweit der Stadt Schrimm in Posen, hatte ihr Erbtheil im Betrage von 300 Thlr. vom Gericht geholt. Auf dem Heimwege übernachtete sie in einem Dorfe; keinen Bekannten habend, nahm sie ihre Zuflucht zu dem Dorfschulzen, dem sie in seiner Eigenschaft ihr volles Vertrauen schenkte und den Zweck ihrer Reise mittheilte. Er war bereit, sie aufzunehmen und ersuchte sie, sich gemeinsam mit seiner Frau ins Bett zu legen. Als alle in tiefem Schlafe lagen, stand der geldgierige Hauswirth auf, ging in den Garten und grub dort ein Loch. Darauf nahm er ein scharfes Messer, trat ans Bett der beiden Schlafenden und durchschnitt mit sicherer Hand den Hals der vorne im Bett liegenden Person, nahm sein Opfer und verscharrte es in die Erde. Bei seiner Rückkehr fand er das Bett leer. Er hatte statt des fremden Mädchens seine eigne Frau ermordet. Letztere lag am Abend an der Wand, hatte sich aber später auf die vordere Seite des Bettes gelegt. Das Mädchen hatte sich nach der Mordthat aufgemacht und war mit ihrem Gelde davongeeilt.

* Die Folter in Russland ist gesehlich abgeschafft, aber gewissenlose Beamte wissen sich zu helfen. Ein General erhielt einen geheimnißvollen Wink, im Schlosse Charkow die Gefangenen zu zählen. Er kam, las die Listen, zählte die Gefangenen und vermischte drei. Wo sind sie? donnerte er den Inspector an. Da wurde er zu Schranken mit Vorlegeschloßern geführt, die Schloßer und Thüren öffneten sich und drinnen hockten die armen Gefangenen seit 3 Tagen: sie konnten weder ordentlich stehen, noch sitzen, noch liegen.

* Zu den Katastrophen, die der Sturm der letzten Woche herbeiführte, gehört auch der Untergang des französischen Kriegsschiffes Gorgone in der Höhe von Brest. Wie es bis jetzt scheint, ist das Schiff mit Mann und Maus untergegangen.

* Nicht alles, was aus den höheren Regionen kommt, ist gut. Einem Knaben, der im Pesther Theater im Parterre saß, fiel ein Operngücker aus den höhern Regionen auf den Kopf; der arme Junge wurde für todt weggetragen.

* In einem gräflichen Hause in Lemberg in Galizien spielten die geladenen Gäste Theater, die Rolle der Liebhaberin wurde von einem blühend schönen, liebenswürdigen Mädchen, der Tochter Smolka's, des bekannten Reichstagsabgeordneten, vortrefflich durchgeführt, alles rief Beifall, als die Liebenden zum Schluß des Stücks Braut und Bräutigam wurden. Als man sich aber zur Tafel setzte, setzte das Mädchen ihre Rolle als Liebhaberin fort und man betrachtete es als einen artigen Scherz; da sie aber nicht aufhörte, an ihrem Nachbar jene Liebesfloskeln zu verschwenden, wie sie nur einer wirklichen Braut gestattet sind, wurde die Scene unheimlich. Die Hausfrau nahm das Mädchen bei Seite, um ihm sanfte Vorstellungen zu machen und fand zu ihrem Entsetzen, daß sie es mit einer Wahnsinnigen zu thun hatte.

Nachahmung.

Ungeachtet des gesetzlichen Deponates der Bignetten, giebt es fast keine größere Stadt in Deutschland, wo nicht die Verpackung der Stollwerck'schen Brustbonbons mehr oder minder täuschend nachgeahmt wird, zum Theil sogar unter Mißbrauch des Namens. Man wolle daher auf den Siegelverschluß genau achten.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Neujahrstag predigt

Vormittags: Herr Pastor Schmidt.

Nachmittags: Vetsunde.

Kirchenmusik zum Neujahr.

Der erste Psalm, componirt von Schade.

Am Sonntag nach Neujahr predigt

Vormittags: Herr Pastor Schmidt,

Nachmittags: Herr Diac. Ficker.

Ämtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt soll

den 11. Januar 1870

das zum Nachlaß des Tischlermeister Carl Gottlob Kanst gehörige Grundstück Nr. 199 des Katasters und Nr. 251 des Grund- und Hypothekenbuches für Wilsdruff, welches Grundstück am 28. October 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 665 Thlr. — — gewürdet worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 29. October 1869.
Leonhardi.

Der practische Rathgeber für Industrie

Haus- und Landwirthschaft, eine Sammlung von Vorschriften und Erfahrungen, Recepten und Mittheilungen, betitelt sich eine Abtheilung des norddeutschen Haus- und Historien-Kalenders. Bewährte Gesundheitsregeln, gute Hausrecepte und zahlreiche Mittheilungen der neuesten Entdeckungen, werden der Gesundheit, der Wirtschaft, dem Landbau, der Industrie zu Gute kommen, wodurch Jedermann manchen Groschen und Thaler ersparen kann. Um aber auch das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, hat er seine Bildermappe mitgebracht, und dieselbe reich und sorgfältig mit guten Zeichnungen ausgestattet und namentlich an seinem äußern Kleide, einem sauber goldbronzirten Umschlag, wird man Gefallen finden.

Bei bevorstehenden Einkäufen halte ich mein Lager von Schnittwaaren bestens empfohlen.

Ich verkaufe
 1/2 roth carr. Bettzeuge, Elle 3 Ngr.
 1/2 roth und blau gestr. Inletts, Elle 3 1/2 Ngr.
 1/2 weiße Halbleinen, Elle 2 1/2 Ngr.
 1/2 " do. " 32 Pfg.
 1/2 " Reinleinen " 3 Ngr.
 1/2 " do. " 38 Pf.
 buntfarbige Leinwanden, Cattune und bessere Bettzeuge
 und Inletts ebenfalls billig.
 Kleiderstoffe von 14 Pfg. an.
 Cassinets zu Jacken, Elle 25 Pfg.
 Reinwollne, einfarbig und buntfarb. Lamas in ganz besonders
 hoher Auswahl, Elle von 5 Ngr. an.
 Eine große Parthie reinwollne Zephyr-Shawls, Stück 3
 und 7 1/2 Ngr.

(Wiederverkäufern bedeutend billiger.)

Robert Bernhardt
Dresden,
Freiberger Platz 21c.

Kleider-Stuben

in Halbwolle, Wolle und Seide, wobei besonders die größte Auswahl in blau, grün und rothbunt schottisch, 1/2 breit, im Werth von 9 Ngr., für 5 Ngr., in solcher Auswahl vorhanden, wie sie nirgend zu haben ist,
 im Bazar, Dresden, Schreibergasse 1a. 1 Tr.

Unterjacken,

Unterbeinkleider, Gesundheitsjacken und alle in dieses Fach einschlagende Artikel in Wolle, Bigogne und Baumwolle in großer Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Handschuhe,

für Kinder jeder Größe, in Lama von 2 Ngr. an, in Buckskin 3 Ngr., für Damen, in Buckskin von 4 Ngr. an bis zu den besten Sachen, für Herren, in Buckskin von 5 1/2 Ngr. an bis zu den feinsten Sorten

im Bazar,

Dresden, Schreibergasse 1a. 1 Treppe

Schreib- und Brief-Papiere,

Briefcouverts

Siegellaek, Stahlfedern,

empfehlen die Druckerei dieses Blattes.

Eine Unterstube mit zwei Kammern und Bodenraum steht zu vermieten und zu Oßern zu beziehen bei
 Niedrich am Meißner Thor.

Eine Oberstube mit Zubehör steht zu vermieten und kann sofort bezogen werden bei
 Carl Kittler
 am untern Bach.

Gefunden

wurde am Donnerstag Mittag von Wilsdruff nach der Restauration ein schwarzer Pelztragen mit lilacer Seide gefüttert. Abzubolen beim Bierbrücker Panier.

Zur Feier des heutigen Sylvester - Abend

Freunde und Gönner ergebenst ein

Heinrich Luchter

420

Um mein Lager in Schnitt- und Strumpfwaaeren etwas zu räumen, verkaufe ich zu herabgesetzten Preisen.
Eduard Wehner, Freiburgerstraße.

Neujahrs-Karten in reicher Auswahl
 empfiehlt zu billigsten Preisen
Louis Müller,
 Wilsdruff. vor dem Freiburger Thore.

Allen seinen auswärtigen werthen Gästen, Freunden und Gönnern, wünscht beim Jahreswechsel Glück und alles Wohlergehen, und bittet um ferneres geneigtes Wohlwollen.
 Dresden, den 31. December 1869. **E. F. Anton** nebst Frau.

Wein- und Frühstückstube an der Frauenkirche N. 2.

Gratulations-Karten
 empfiehlt in schönster Auswahl
Herrmann Stühmer.
 Marktgasse in der Nähe des Gasthofs zum goldn. Löwen.

Neujahrs-Karten.

Da ich dieses Jahr diese Karten in grösster Auswahl angeschafft habe, so werde ich dieselben, um schnellen Umsatz zu erzielen, à Stück von 5 Pf. an verkaufen.
 Karten für Kellner und Stubenmädchen zu außergewöhnlichen Preisen.

C. E. Reichel,
 Freiburgerstraße.

Neujahrskarten
 in grosser Auswahl, à Stück von 5 Pf. an, im Duzend billiger, im Hundert bedeutend billiger bei
C. A. Schönig in Wilsdruff.

Ein Zpänniger Menschslitten,
 ladirt, desgl. ein Lastschlitten, stehen zum Verkauf beim Stellmacherstr. **Emil Pöfner.**

Ein Zpänniger Kirschbaumner Lastschlitten
 ist zu verkaufen bei dem Stellmacher **Dinndorf.**

8 Stück geschlachtete fette Gänse
 sind zu verkaufen bei **Heinrich Müller.**
 Badergäßchen No. 78.

Ein Schlitten, Tafelkasten,
 und mit Rehdecke versehen, Ein- und Zweispänner, steht für 15 Thlr. zu verkaufen in der Schmiede zu **Birkenhain.**

Ein neuer zweispänniger Tafelschlitten
 mit Rehdecke, ist billig zu verkaufen in **Röhrsdorf No. 55.**

Am 29. d. M. wurde von Rothschönberg nach Wilsdruff ein braun und weiß carrirtes Schwal-
 tuch verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Bürger - Verein.

Nächsten Montag, den 3. Januar 1870, Vereinstag.
Der Vorstand.

Postengang
 vom 1. Januar 1870 an.

Abgang.		Ankunft.	
Von Wilsdruff nach Rössen	4 U. 15 M. Nachm.	in Rössen	6 U. 25 M. Nachm.
Von Rössen nach Wilsdruff	11 U. 30 M. Mitt.	Born in Wilsdruff	1 U. 25 M. Mitt.
Von Wilsdruff nach Dresden	7 U. — M. früh	in Dresden	8 U. 50 M. früh.
	2 — M. Mitt.		3 U. 50 M. Nachm.
Von Dresden nach Wilsdruff	12 U. 15 M. Mitt.	in Wilsdruff	2 U. 15 M. Nachm.
	7 — M. Nachm.		9 — 30 — Nachm.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff

Herzlichste Gratulation!

Beim Antritt eines neuen Jahres wünscht seiner vorgelegten Behörde, sowie allen lieben Gemeinden, wo ich als Schornsteinfegermeister fungire, vom Herzen viel Glück, Gesundheit und Wohlergehen.

Hochachtungsvoll
Eduard Bräunlich,
 verpfl. königlicher Gerichtsamts- und Rathschornsteinfegermstr. zu Wilsdruff.

Einladung.

Die Herren Gemeindevorstände sowie Gutsbesitzer und Grundeigner im Bezirke des königlichen Gerichtsamtes Wilsdruff werden hiermit freundlichst eingeladen

Dienstag, den 4. Januar 1870
 Vormittags punkt 10 Uhr,

im Gasthof zum goldnen Löwen in Wilsdruff

zu einer Versammlung sich einzufinden, in welcher die so wichtige und in unser eigenstes Leben tief einschneidende Steuerfrage besprochen werden soll, und eine nach dieser Richtung von Herrn Grafen zur Lippe Weisensfeld ausgearbeitete Petition an die hohe II. Ständekammer ausgegeben und resp. von den damit Uebereinstimmenden unterzeichnet werden kann.

Vorzugsweise gilt diese freundliche Einladung denjenigen Herren Grundbesitzern, welche zur Zeit noch keinem Landw. Verein beigetreten sind, oder in neuerer Zeit keiner solchen Besprechung beigewohnt.

Röhrsdorf, den 29. Dec. 1869.

E. Sießmann, Amtslaudf.

Schießhaus zu Wilsdruff.

Sonntag, den 2. Januar, Nachm. 6 U.

Großes
Militär-Extra-Concert

(1. mal abwesend Blas- und Streichconcert)
 vom Musikchor des R. S. II. Jäger-Bataillon aus Wilsdruff unter Leitung des Herrn Musikdirector Carl Werner.
 Anfang 5 Uhr.
 Nach dem Concert starkbesetzte **BALLMUSIK.**
 Entree 3 Ngr.

Sonntag, den 2. Januar 1870

Casino in Grumbach

wozu ergebenst einladen

die Vorsteher